

Die Libellenfauna der Döbrichauer Wiesen, östlich von Torgau (Odonata)

Thomas Brockhaus

An der Morgensonne 5, 09387 Jahnsdorf/Erzgebirge; E-Mail: t.brockhaus@t-online.de

Zusammenfassung. In den Jahren 2003 und 2006 wurde die Libellenfauna der Döbrichauer Wiesen im Norden Sachsens untersucht. Dabei konnten 31 Arten gefunden werden. Einige dieser Arten sind in Sachsen in ihren Beständen gefährdet oder sogar stark gefährdet. Da diese Arten in stabilen reproduzierenden Beständen vorkommen, hat das Gebiet für den Schutz der gefährdeten Arten eine besondere Bedeutung. Die Ausweisung der Döbrichauer Wiesen als europäisches Schutzgebiet bietet die Voraussetzung, die landwirtschaftliche Nutzung mit den Belangen des Artenschutzes abzustimmen.

Abstract. *The Odonata of the Döbrichauer Meadows, east of Torgau (Saxony).* – During the years 2003 and 2006, the Odonata were studied in the area of Döbrichauer meadows in northern Saxony. Altogether, 31 species have been observed. Some of the species are vulnerable or endangered in Saxony. However, these species have fertile and stable populations in the Döbrichauer Meadows having particular importance for the protection of the threatened species. The declaration of the Döbrichauer Meadows being an European sanctuary provides the opportunity getting agricultural use in accordance with conservation of species.

Einleitung

Im Rahmen der Bearbeitung der Libellenfauna Sachsens erfolgte auch eine Analyse der naturräumlichen Verbreitung der Libellen (Brockhaus 2005). Hierbei konnten in Abhängigkeit von abiotischen, biotischen und nutzungsgeschichtlichen Faktoren Verbreitungsschwerpunkte für bestimmte Faunenelemente ermittelt werden. Darstellungen von konkreten Lebensräumen sollten dies illustrieren, mussten aber aufgrund des Gesamtumfangs sehr kurz gehalten werden. Andererseits wurden gerade für diese Analyse sehr viele Daten erhoben, so dass es wichtig erscheint, diese in gesonderten faunistischen Beiträgen mitzuteilen. Sie bilden für eine zukünftige Betrachtung der Faunenentwicklung in den einzelnen Gebieten eine unschätzbare Grundlage.

Begonnen werden soll mit einem Gebiet aus der Elsterwerda-Herzberger Elsterniederung, einer Landschaft, die ihr Gepräge im älteren und mittleren Pleistozän erhielt. Aufgrund einer Jahrhunderte alten Nutzungsgeschichte wurden Niedermoore mit umfangreichen Grabensystemen entwässert und nutzbar gemacht. So spielen

Gräben eine wichtige Rolle als aquatische Lebensräume. Die Döbrichauer Wiesen sind ein typischer Ausschnitt aus dieser Landschaft und sollen einschließlich ihrer Libellenfauna näher vorgestellt werden.

Bearbeitungsgebiet

Das Gebiet befindet sich ca. 10 km nordöstlich von Torgau im Naturraum Elsterwerda-Herzberger Elsterniederung. Dieses Niederungsgebiet erstreckt sich überwiegend auf sachsen-anhaltinischem und brandenburgischem Territorium. Es umfasst alt- und mittelpleistozäne Talsandplatten und darin eingesenkte breite Talauen mit ihren Ablagerungen (Mannsfeld 1995). Ein Teilgebiet, das ostelbisch gelegene Breslau-Magdeburger Urstromtal reicht im äußersten Norden gerade noch nach Sachsen hinein. Es wird zum einen durch die erhöhte linkseitige Elbterasse zwischen Belgern und Pretzsch und zum anderen durch die flach auslaufenden Sanddünen in Richtung Annaburger Heide begrenzt. Die Döbrichauer Wiesen liegen am Rand dieser Sanddünen unmittelbar an der Annaburger Heide. Sie waren Teil eines ehemaligen riesigen Durchströmungsmoores im Einzugsgebiet der Schwarzen Elster, welches durch umfangreiche Grabensysteme entwässert wurde. Die Gräben der Döbrichauer Wiesen führen in das Mollgraben-System und von dort in die Schwarze Elster. Die Schwarze Elster wurde durch viele Flussbaumaßnahmen nahezu vollständig begradigt.

Das Bearbeitungsgebiet besteht aus zwei Teilbereichen. Im Westen befindet sich der Kleine Zäckritzer Bruch als Rest eines ehemaligen Moores. Neben Gräben liegen hier auch einige in

Abb. 1: Typischer Grabenabschnitt mit reicher Vegetation.

Foto: T. Brockhaus



Regeneration befindliche Torfstiche. Am Ende des letzten Grabens befindet sich ein Weiher in Form einer größeren Aufweitung des Grabens (Grabenweiher). Der Bruch ist ca. 5 ha groß. Östlich schließen sich die Domainenbruchwiesen auf einer Fläche von etwa 25 ha an. Der Name deutet ebenfalls auf einen ehemaligen Moorstandort hin. Beide Gebiete werden durch ein umfangreiches Grabensystem entwässert, welches auf insgesamt zwei Kilometern Länge untersucht wurde. Die Gräben sind sehr vegetationsreich. Röhrichte werden durch Teich-Schachtelhalm, Sumpfsimse, Sumpf-Schwertlilie, Schilf, Breitblättrigen Rohrkolben, Ästigen und Einfachen Igelkolben, Rohrglanzgras sowie durch Seggen und Binsen gebildet. In der Emersvegetation finden sich Wassermoose, Kleine Wasserlinse, Schwimmendes Laichkraut, Seerose, Froschbiss, Sumpf-Wasserfeder, Froschlöffel, Berle und Breitblättriger Merk. Als Besonderheiten sind einzelne Vorkommen von Strauß-Gilbweiderich und Zungenhahnenfuß zu nennen. Die untergetauchten Wasserpflanzen sind durch Wasserpest und Dreiteilige Wasserlinse vertreten. Nur im Bereich des Kleinen Zäckritzer Bruchs kommen Armleuchteralgen und Wasserschlauch hinzu. Die Gräben unterliegen unterschiedlichen Sukzessionsabfolgen in Abhängigkeit von Intensität und Zeitpunkt der Grabenräumungen.

Beobachtungen

In den Jahren 2003 und 2006 wurden insgesamt sieben Gebietsbegehungen vorzugsweise bei Sonne und geringer Windstärke durchgeführt. Lediglich am 04.06.2006 war es überwiegend bedeckt und windig, der Vortag brachte ergiebige Regenfälle. Alle Begehungstermine sind in Tabelle 1 mit Angaben zur Witterung und zur Zahl der beobachteten Arten aufgeführt. Da das Gebiet sehr groß ist, bestand der Schwerpunkt auf der Beobachtung von Imagines und deren Verhalten. An einigen Grabenabschnitten,



am Weiher und am Torfstich wurde nach Exuvien bzw. mit einem Wasserkescher nach Larven gesucht.

Abb. 2: Braune Mosaikjungfer (*Aeshna grandis*) bei der Eiablage in der dichten Ufervegetation.

Foto: T. Brockhaus

Tab 1: Begehungstermine in den Döbrichauer Wiesen und Anzahl der jeweils beobachteten Libellenarten.

Termin	Witterung	Anzahl Arten
8. Juni 2003	Warm, sonnig, leicht windig	11
28. Juni 2003	Warm, sonnig, windig	14
10. August 2003	Sehr warm, sonnig, windig	9
4. Juni 2006	Kühl, bedeckt, windig	2
10. Juni 2006	Warm, sonnig, windstill	13
26. Juli 2006	Sehr warm, sonnig, windstill	11
16. September 2006	Warm, sonnig, windig	11

Im Bearbeitungsgebiet wurden in den beiden Jahren insgesamt 31 Libellenarten beobachtet. Die häufigsten Arten, die an allen Gräben in großer Zahl gefunden wurden, waren im Frühsommer *Coenagrion pulchellum*, *C. puella*, *Pyrrhosoma nymphula*, *Anax imperator*, *Brachytron pratense* und *Libellula quadrimaculata*. Von *B. pratense* konnte ich am 28.06.2003 etwa 20 Männchen beobachten. Im Hochsommer kamen in beiden Jahren *Lestes sponsa*, *Aeshna grandis* und *Somatochlora flavomaculata* als regelmäßig zu beobachtende Arten hinzu. Während die Tiere von *S. flavomaculata* im Frühsommer oft abseits der Gräben entlang von Gehölzrändern jagten, wurden sie im Juli v.a. an den Gräben beobachtet. Im Spätsommer flogen *Sympetrum sanguineum*, *S. vulgatum* und *S. striolatum* sehr häufig sowohl an den Gräben selbst als auch über den Wiesenflächen. Nur an den Gräben konnte regelmäßig *Lestes virens* beobachtet werden.

Cordulia aenea wurde nur einmal am 10.06.2006 gefunden. Hier flogen die Männchen aber in großer Anzahl an vielen Grabenabschnitten.

Bei den selteneren Arten im Gebiet, die sich aufgrund der Beobachtungen zum Fortpflanzungsverhalten oder den Nachweisen frischer Individuen wahrscheinlich auch im Gebiet reproduzieren, handelt es sich um *Lestes viridis*, *Ischnura elegans*, *Aeshna isoceles*, *Orthetrum cancellatum*, *O. coerulescens* und *Leucorrhinia pectoralis*.

Abb. 3: Die Kleine Mosaikjungfer (*Brachytron pratense*) ist eine häufige Art im Gebiet.

Foto: T. Brockhaus





Abb. 4: Die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) wurde 2006 am Torfstich beobachtet.

Foto: T. Brockhaus



Abb. 5: Südliche Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*), Weibchen. Obwohl das Tier schon mehrere Minuten Eier ablegte, quellen immer noch Eier aus der Legescheide.

Foto: T. Brockhaus

Die letztgenannte Art konnte ausschließlich im Bereich des Torfstiches beobachtet werden. Hier waren am 10.06.2006 zwei noch junge Männchen zu beobachten, die das typische Revierverhalten mit dem Einnehmen von Sitzwarten zeigten. Eine Suche nach Exuvien blieb jedoch erfolglos, so dass nicht eindeutig geklärt werden konnte, ob sich die Tiere hier entwickelt haben. Am 16.09.2006 wurde ein Weibchen von *Sympetrum meridionale* gefangen. Das Tier legte mit den typisch wippenden Bewegungen der Heidelibellen Eier in einen stark mit Vegetation durchwachsenen Grabenabschnitt ab.

Schließlich gibt es noch einige Arten, die nur einmal oder nur wenige Male beobachtet und deren Fortpflanzung im Gebiet nicht festgestellt werden konnte. Einzelnachweise gab es von *Calopteryx splendens* und *Platycnemis pennipes*. Die erstgenannte Art entwickelt sich im Mollgraben-Gebiet, nordöstlich der Döbrichauer Wiesen. Dort konnten 2003 viele Tiere beobachtet werden. Vom Mollgraben liegt auch die einzige Beobachtung von *Sympetrum pedemontanum* vor (28.06.2003, 1 Tier). Die Art wurde in den Döbrichauer Wiesen nicht nachgewiesen..

Tab. 2: Libellennachweise in den Döbrichauer Wiesen. * Einzelnachweise, ** regelmäßige Nachweise, Reproduktion möglich, *** häufig, Reproduktion sicher.

	Art	2003	2006	Status/Bemerkungen
1	<i>Calopteryx splendens</i>	*	*	Gast, wohl bodenständig im Mollgraben-System
2	<i>Lestes sponsa</i>	**	**	bodenständig, häufige Art
3	<i>Lestes virens</i>	**	***	bodenständig, häufige Art
4	<i>Lestes viridis</i>		**	evtl. bodenständig in einem kleinen Teilgebiet
5	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	*	***	bodenständig
6	<i>Platycnemis pennipes</i>	*		Gast
7	<i>Coenagrion puella</i>	***	***	bodenständig, häufige Art
8	<i>Coenagrion pulchellum</i>	***	***	bodenständig
9	<i>Coenagrion hastulatum</i>	*		Status unklar
10	<i>Enallagma cyathigerum</i>		*	Status unklar, im Grabensystem wohl nur ausnahmsweise
11	<i>Ischnura elegans</i>	**	**	wahrscheinlich nur temporär bodenständig
12	<i>Erythromma najas</i>		*	nur am Grabenweiher
13	<i>Anax imperator</i>	**	***	bodenständig
14	<i>Aeshna isoceles</i>	**	**	bodenständig
15	<i>Aeshna grandis</i>	***	***	bodenständig
16	<i>Aeshna mixta</i>	***	***	bodenständig
17	<i>Aeshna cyanea</i>		**	nur am Grabenweiher und am Torfstich, wohl nur dort bodenständig
18	<i>Brachytron pratense</i>	***	**	bodenständig
19	<i>Libellula quadrimaculata</i>	***	***	bodenständig
20	<i>Libellula depressa</i>	*		Gast
21	<i>Orthetrum cancellatum</i>	**	*	bodenständig, sehr geringe Individuendichte
22	<i>Orthetrum coerulescens</i>	*	**	bodenständig
23	<i>Cordulia aenea</i>		***	bodenständig
24	<i>Somatochlora flavomaculata</i>	***	***	bodenständig, stabile Fortpflanzungsgemeinschaft
25	<i>Somatochlora metallica</i>	*	*	Gast
26	<i>Leucorrhinia pectoralis</i>		**	nur am Torfstich, evtl. dort bodenständig
27	<i>Sympetrum vulgatum</i>	***	***	bodenständig, hohe Individuendichte
28	<i>Sympetrum striolatum</i>	***		bodenständig
29	<i>Sympetrum danae</i>	*	*	Gast
30	<i>Sympetrum sanguineum</i>	***	***	bodenständig, hohe Individuendichte
31	<i>Sympetrum meridionale</i>		*	vielleicht temporär bodenständig

Faunistische und naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes

Die Grabengebiete bilden einen wesentlich Teil der Libellenlebensräume im Naturraum Elsterwerda-Herzberger Elsterniederung, während Moore im Naturraum bisher nicht beachtet wurden (Brockhaus 2005). Das Untersuchungsgebiet muss insofern als wertvolles landschaftliches Relikt gelten, da hier die nutzungsbedingt entstandenen Gräben mit einem alten Moorgebiet, dem Kleinen Zäckritzer Bruch, verbunden sind. Es handelt sich zwar um ausgetorfte Flächen, die sich jedoch in Regeneration zu unterschiedlichen Flachmoor- und Übergangsmoorstadien befinden. Diese Kombination ist Ursache der reichhaltigen Libellenfauna. Für den kleinen sächsischen Anteil des Naturraumes sind 39 Libellenarten nachgewiesen (Brockhaus 2005), von denen 29 Arten (74%) im vorliegenden Beobachtungsgebiet belegt werden konnten. Hinzu kommen die bisher für diesen Naturraum noch nicht nachgewiesenen Arten *Leucorrhinia pectoralis* und *Sympetrum meridionale*. Letztgenannte mediterrane Art hatte im Jahr 2006 einen massiven Einflug nach Deutschland (siehe www.libellula.org Mailing-Archiv 11/2006, 12/2006 13/2006, Donath 2006). Die im Naturraum besonders seltenen Arten *Lestes virens* und *Somatochlora flavomaculata* haben in den Döbrichauer Wiesen individuenstarke beständige Populationen.

Mit *Coenagrion pulchellum*, *Somatochlora flavomaculata* und *Leucorrhinia pectoralis* kommen im Gebiet drei in Sachsen stark gefährdete Arten vor. *Lestes virens*, *Aeshna isoceles* und *Orthetrum coerulescens* sind in Sachsen gefährdet. *Cordulia aenea* steht auf der Vorwarnliste (Günther et al. 2006).

Für Libellen hat das Gebiet damit eine besondere faunistische Bedeutung. Diese ist im Rahmen der weiteren landwirtschaftlichen Nutzung zu beachten. Da es sich um ein europäisches Schutzgebiet gemäß der FFH-Richtlinie der EU handelt, ist es möglich, durch gezielt angewendete Förderprogramme diese Nutzung auch auf die Bedürfnisse der hier vorkommenden Libellenarten auszurichten. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die fortlaufende, möglichst ungestörte Regeneration der Moorgebiete, die wohl auch ohne menschliches Zutun abläuft.

Literatur

- Brockhaus, T. (2005): Die Libellen der sächsischen Naturräume. In: Brockhaus, T. & U. Fischer (Hrsg.): Die Libellenfauna Sachsens. Natur & Text. Rangsdorf.
- Donath, H. (2006): Die Südliche Heidelibelle (*Sympetrum meridionale* (Selys 1841)): Erstnachweis für das Land Brandenburg. Biologische Studien Luckau 35: 86-87.
- Günther, A., M. Olias & T. Brockhaus (2006): Rote Liste Libellen Sachsens. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.).
- Mannsfeld, K. (1995): Elsterwerda-Herzberger Elsterniederung. In: Mannsfeld, K. & H. Richter (Hrsg.): Naturräume in Sachsen. Forschungen zur deutschen Landeskunde 238, Trier.